

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Deutsche Kolonien**

**Cigaretten-Bilderdienst Dresden**

**Dresden, 1936**

Die deutschen Schutzgebiete in der Südsee

[urn:nbn:de:bsz:31-359302](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-359302)



Die deutschen Schutzgebiete in der Südsee

Stand 1914

# Die deutschen Schutzgebiete in der Südsee

## Erwerbung und Übersicht

**A**uch in der Südsee waren es deutsche Kaufleute, die den Boden für den späteren Erwerb deutscher Kolonien ebneten. Um die Mitte des 19. Jahrhunderts dehnte das Hamburger Handelshaus Godeffroy (siehe Ehrenliste) seine Handelsbeziehungen hierher aus und gründete 45 Niederlassungen auf Samoa und vielen Inseln Mikronesiens und Melanesiens. Leider brach das Haus finanziell zusammen, da der Versuch Bismarcks, es durch die „Samoa-vorlage“ zu retten, 1882 an der einsichtlosen Haltung des Reichstages scheiterte. An Stelle des Hauses Godeffroy, das nicht nur Handel getrieben, sondern auch Forschungstreisende ausgesandt und eine rege wissenschaftliche Tätigkeit veranlaßt hatte, wurde die „Deutsche Handels- und Plantagen-Gesellschaft der Südsee“ gegründet. Im Mai 1884 bildete sich dann die Neuguinea-Kompagnie, und Bismarck ließ im November des gleichen Jahres in Neupommern, Neulauenburg und Neuguinea die deutsche Flagge hissen. Die Besitzergreifung des herrenlosen Bismardarchipels und der Marshallinseln verursachte keine Schwierigkeiten. Bei den Marianen und Karolinen machten jedoch die Spanier ältere, rein äußerliche Rechte geltend, und die Inseln kamen mitsamt den Polauinseln erst 1899 durch Kauf an Deutschland. Am schwierigsten gestaltete sich die Erwerbung Samoas, das nach dem Zusammenbruch des Hauses Godeffroy in steigendem Maße unter englischen und amerikanischen Einfluß kam, obwohl der größere Teil des Plantagenlandes Deutschen gehörte. Nach den rivalisierenden Mächten teilten sich auch die Eingeborenen in drei sich bekämpfende Gruppen, die das Land in ständiger Unruhe hielten, bis schließlich im Jahre 1900 England, Deutschland und die Vereinigten Staaten von Amerika zum Abschluß eines Vertrages kamen, der die Ruhe für immer herstellte und dem Deutschen Reiche den Besitz der zwei größten Samoainseln Upolu und Savai sicherte.

Weit vom Mutterlande entfernt, waren die deutschen Besitzungen in der Südsee über eine riesige Meeresfläche verteilt. Um diese Inselstreu von Deutschland aus zu erreichen, brauchte man zu Schiff durchschnittlich 6 Wochen, und selbst wenn man die sibirische Bahn benutzte, waren unter günstigen Voraussetzungen immer noch 35 Reisetage notwendig. Aber auch die Verbindung zwischen den einzelnen deutschen Plätzen in der Südsee nahm viel Zeit in Anspruch; denn bei einer West-Ost-Erstreckung des Gesamtbesitzes von rund 4500 km und einer Nord-Süd-Ausdehnung von mehr als 3000 km (zum Vergleich: Königsberg-Basel = rund 1200 km) lagen die Inseln über eine Meeresfläche von mehr als 12 Millionen Quadratkilometer verstreut.

Im Verhältnis zu diesen für uns kaum vorstellbaren Entfernungen war die Landfläche an sich mit rund 240000 qkm (die Hälfte des heutigen Deutschen Reiches) recht gering. Einzig

### Übersicht über Größe und Einwohnerzahl der deutschen Schutzgebiete in der Südsee

	qkm	Einwohner (rohe Schätzung)	Bevölkerungsdichte auf den qkm (abgerundet)
Marianen .....	626	4000	7
Polauinseln und Karolinen .....	1450	41000	28
Marshallinseln mit Nauru .....	405	11000	27
Mikronesien .....	2481	56000	25
Bismardarchipel .....	47100	190000	4
Salomonen, Dufa, Bougainville .....	10000	60000	6
Kaiser-Wilhelms-Land .....	181650	110000	0,6
Melanesien .....	238750	360000	1,2
Dazu: Samoa .....	2588	37000	14
Zusammen .....	243819	433000	1,7

und allein der deutsche Anteil an der Insel Neuguinea, Kaiser-Wilhelms-Land, hatte eine an kontinentale Größen erinnernde Ausdehnung. Es folgten ihrer Fläche nach der Bismardarchipel und die deutschen Salomoninseln. Dagegen fielen die Inselgruppen Deutsch-Mikronesiens mit 2481 qkm kaum ins Gewicht. Sie verteilten sich auf die Marianen, Karolinen, Polauinseln und die Marshallinseln mit der Phosphatinsel Nauru.

Die Bevölkerungszahlen können nur rohe Anhaltspunkte sein, da eine genaue Erfassung infolge der Ausdehnung des Gesamtbesitzes und der Landesnatur nur an wenigen Stellen möglich war. Mögen auch Schätzungen der Gesamtbevölkerung vorliegen, die sich auf 600000 und mehr belaufen, so ändert dies ebensowenig, wie die auf 64 Menschen pro Quadratkilometer bezifferte Bevölkerungsdichte der Gazellehalbinsel etwas an der Tatsache, daß der deutsche Südseebesitz im Vergleich zu den übrigen östlichen Ländern menschenarm war.

### Landesnatur

Nach ihrem Aufbau sind die Marianen und die vier hohen Karolinen ebenso wie Samoa vulkanisch entstanden. Die übrigen Karolinen und die Marshallinseln sind Korallenbauten, während der Bismardarchipel und Kaiser-Wilhelms-Land Teile alter Gebirgsböden sind. Die meist winzigen Inseln Mikronesiens steigen nur zu geringer Höhe auf. Die Bismardinseln sind schon höher, und die Bismardkette im Innern Neuguineas trägt zuzeiten sogar Schnee.

Viel gleichartiger als die hohen Inseln sind die unzähligen Koralleninseln (siehe Seite 62), die Atolle. Sie sind oft winzig kleine Aufschüttungsinseln, die auf einem in sich geschlossenen Korallenriff ruhen und eine nur durch schmale Zugänge mit dem Meere verbundene Lagune einschließen. Auf Grund ihrer großen Küstenausdehnung und der Menge von Kokospalmen sind sie dichter besiedelt als die hohen Inseln, ja, wegen der kaum zu vergrößernden Nahrungsgrundlagen leiden sie oft an Überbevölkerung, der man durch Auswanderung, Kriege, Kindermord, Menschenfresserei u. a. Abhilfe zu schaffen suchte. Die Atolle sind bei sinkendem Meeresboden durch das Wachstum der Kalkgerüste bauenden Korallen entstanden. Sie sind die Krönung von unterseeischen, meist 2–3000 m unter der heutigen Meeresoberfläche liegenden Erhebungen, von Vulkanen oder ehemaligen Bergzügen.

Infolge der Lage zwischen 20° nördlich und 14° südlich des Äquators ist das Klima aller deutschen Südseefolonien tropisch, und durch den Einfluß des umgebenden Meeres ist die Wärme während des ganzen Jahres nahezu gleich. Die Regen fallen in tropischer Fülle und übersteigen fast überall 2000 mm (zum Vergleich: Leipzig 629 mm), ja die hohe Karolineninsel Kasale erhält sogar bis 6500 mm Regen im Jahr. Merbings dürfen wir dabei die hohen Jahrestemperaturen nicht vergessen; denn bei einer ständigen Wärme von 26° C verdunstet auch viel mehr Feuchtigkeit als in gemäßigten Breiten. Die kurzen, aber heftigen Plahregen läßt die Luft stark ab, weshalb die davon überraschten Eingeborenen eilends ins warme Meerwasser tauchen. Die Feuchtigkeit kommt der Pflanzenwelt sehr zufluten. Es ist daher nicht verwunderlich, daß große Teile der Inseln mit dichtem Urwald (siehe Seite 62), in dem die Palmen vorherrschen, überzogen sind. Dies gilt jedoch nicht für die vielen ganz kleinen Koralleninseln, auf denen als hohe Bäume nur der Pandanus, der Brotfruchtbaum und die Kokospalme (siehe Seite 61) gedeihen. Die letztere können wir mit Recht als die wichtigste Pflanze der Südsee bezeichnen, um so mehr als sie gerade auf den Koralleninseln wächst und diese oft erst besiedlungsfähig macht. Eine einfache Aufzählung ihrer Verwendungsmöglichkeiten wird das bestätigen: In der noch nicht ganz reifen Nuß liefert sie dem Menschen etwa 1/2–1 Liter Kokosmilch, den Nußkern und Öl für die Zubereitung von Speisen. Aus den Schalen machen die Eingeborenen Behälter, Tringeschirre, Armringe, Löffel, Schaber und sogar Geld. Die faserige Fruchthülle wird zu Stricken, Schnüren und Pinseln verarbeitet, die

Blätter werden zu Körben und Matten, besonders aber als Dachdeckung verwendet, die Blatt-rippen zu Fischreusen und Besen, das Holz zum Haus- und Bootsbau und zur Herstellung von Waffen. Die jungen Herzblätter liefern ein schmackhaftes Gemüse, und der gegorene Saft der Blütenscheide wirkt berauschend. Aber die Kokospalme liefert nicht nur für den Südsee-insulaner alles Lebensnotwendige, sondern sie war auch für den Europäer der Ursprung für den wichtigsten Ausführungsgegenstand der Kolonie, die Kopra, den zerschnittenen und getrockneten, fettreichen Kokoskern.

### Bevölkerung und Wirtschaft

Die Eingeborenenbevölkerung der Inselwelt ist durch starke Wanderbewegungen außerordentlich gemischt und steht häufig den Malaien nahe. Die Hautfarbe schwankt zwischen ganz hellem und tiefdunklem Braun, fast Schwarz, und meist gehört die von See eingewanderte Küstenbevölkerung anderen Stämmen an als die im Binnenlande lebende, die zum Teil noch Zwergvölker, sogenannte Pogmān, umfaßt. Die Eingeborenen leben in erster Linie vom Fischfang und von den Früchten der Kokospalme und des Broffruktbaumes; der Ackerbau ist nur an wenigen Stellen und meist nur unvollkommen entwickelt. Sozial sind sie zum Teil scharf in drei Klassen, in Adel, Freie und Sklaven, geteilt und haben eine straffe politische Organisation. Ihre Religion ist ein Gemisch von Zauberei und Ahnendevotion (siehe Seite 63 und Bilder 222, 231). Fast allgemein verbreitet ist das Tabu, der Glaube, daß eine vom Priester oder König berührte Sache unantastbar und unverletzlich sei. Durch die enge Berührung mit dem Meere sind die meisten Südseebewohner hervorragende Seeleute. Besonders die hellhäutigen Mikronesier beherrschen das Fahren auf den leichten Auslegerbooten (208, 221, 240) meisterhaft. Den Marshallinsulanern sind die Meeresströmungen und Windrichtungen so genau bekannt, daß sie sie auf Karten (sogenannten Stabkarten) darstellen. Ein System von teils gebogenen, teils geraden, zusammengebundenen Stäbchen bezeichnet die vorherrschenden Dünungen, die Kreuzungspunkte zeigen die beim Zusammenkommen der verschiedenen Dünungen entstehenden „Kabelungen“ und an den Stäbchen befestigte Muscheln die Lage der Inseln.

Die den Eingeborenen eigene künstlerische Begabung zeigt sich in vielen Schnitzereien an Booten, Häusern und Ahnenbildern und in der Töpferei (siehe Seite 65). Auch den eigenen Körper versuchen nicht nur die Frauen durch Schmuckstücke verschiedenster Art zu verschönern (211, 220, 233).

Im großen und ganzen sind die hellhäutigen Mikronesier und Polynesier wohlgebaute, zum Teil schöne Menschen, und besonders die Samoaner zeichnen sich durch gute Eigenschaften aus. Sie sind rechtschaffen, friedliebend, gastfreundlich, ordnungs-, reinlichkeits- und schönheitsliebend, wenn auch leicht erregbar.

Alles in allem macht die glückliche Landeskultur den Eingeborenen wenig Sorgen wegen Nahrung und Wohnung. Es bleibt daher viel Zeit für die angenehme Seite des Lebens. So nimmt es nicht wunder, daß Tanz und Sang einen Hauptteil des samoanischen Lebens ausmachen. „Es gibt eine ganze Reihe der verschiedensten Tänze, die Gelegenheit bieten, die graziösen Körperbewegungen der Samoanerinnen zur Anschauung zu bringen. Sie werden stets von zumeist zweistimmigem Gesang begleitet. Ausgewählte Dorfschöne (255) spielen bei diesen Tänzen wie überhaupt bei Festlichkeiten eine große Rolle.“



Adolph v. Hansemann, Geh. Kommerzienrat, Inhaber der Diskontogesellschaft, geboren 22. Juli 1826 zu Magdeburg, gestorben 9. Dezember 1903 in Berlin. Hansemann entwickelte 1890 in einer Denkschrift dem Fürsten Bismarck ein Programm deutscher Kolonialpolitik in der Südsee. Er verhinderte den Zusammenbruch der Deutschen Handels- und Plantagen-gesellschaft der Südsee und rief die Neuguinea-Kompagnie ins Leben. In Kiautschou war er der Schöpfer der deutschen Schantung-Bergbau- und Eisenbahnunternehmungen.

Nicht ganz so angenehm ist das Bild der dunkelhäutigen Melanesier (211) und der im Innern Neuguineas lebenden Papua, die noch heute Menschenfresserei und Kopffagd betreiben. Diese kräftigen, kriegerischen und auch oftmals hinterlistigen Stämme haben dem Eindringen der Weißen größere Hindernisse in den Weg gelegt als die friedlicheren Polynesier und Mikronesier.

Außer durch die Verwaltung kamen die Eingeborenen besonders durch die Missionen, die Pflanzler und die Phosphatgesellschaften mit europäischer Kultur in Berührung. Pflanzungen und Phosphatbau waren neben dem Handel die einzigen Erwerbszweige der Weißen auf den Inseln. Bei den Plantagen handelt es sich zu mehr als 90 vom Hundert um Kokospalmpflanzungen, die die Kopra, das getrocknete Fruchtfleisch der Palmen, zur Ölgewinnung ausführen. Das Öl dient zur Seifen- und Kerzenfabrikation und zur Herstellung von Pflanzenbutter (Palmin).

Die Phosphatlager werden als Düngemittel abgebaut. Sie befinden sich in erster Linie auf der Insel Ngauru in der Palau-Gruppe und auf dem gehobenen Karolinen-Atoll Fais. Auch Guano, der auf verschiedenen Inseln, wie Nauru, durch Jahrhunderte hindurch aufgehäufte Vogeldung, wird abgebaut und stellt einen vielbegehrten, wertvollen Dünger dar.

Wie erheblich das Interesse Deutschlands an seinen Südsee-kolonien trotz ihrer weiten Entfernung vom Mutterlande und ihrer verhältnismäßig geringen Landfläche war, zeigen die Wirtschaftszahlen am besten. 1913 waren mehr als 100 Millionen Mark deutsches Kapital in Südsee-Unternehmungen angelegt, und der Handel hatte 1912 schon einen Wert von mehr als 31 Millionen erreicht. Davon entfielen rund 14 Millionen auf Einfuhr und mehr als 17 Millionen auf die Ausfuhr.

### Die deutschen Südseeinseln im Weltkrieg

Schon lange hatten die Japaner von Norden und die britischen Australier und Neuseeländer von Süden her versucht, ihren Machtbereich in die Inselwelt hinein auszudehnen. Der Weltkrieg sollte ihnen dazu die gewünschte Möglichkeit geben. Leider waren die deutschen Schutzgebiete in der Südsee nahezu ohne jede Verteidigungsmöglichkeiten. Schon am 12. August 1914 zerstörte ein englischer Kreuzer die Kabelstation auf Yap, und australische Milizen wurden auf Kaiser-Wilhelms-Land gelandet. Ohne Widerstand zu finden, besetzten die Japaner die Karolinen, Marianen, Palau- und Marshall-Inseln. Samoa wurde am 29. August 1914 besetzt und unter Neuseelands Verwaltung gestellt. Nur der Regierungsoffizier Herbertshöhe im Bismarck-Archipel konnte einige Zeit (bis zum 17. September 1914) erfolgreich Widerstand leisten. Durch den Ausgang des Weltkriegs fielen dann die deutschen Besitzungen als Mandate des Völkerbundes an Australien, Neuseeland und Japan — so wurden die verheißungsvollen Anfänge deutschen Kolonialbesitzes in der Südsee zerstört.